

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 118. Donnerstag, den 26. Oktober 1820.

**Conzert des Herrn Peter Bimercati
aus Meiland, im Saale des Theaters,
Montag den 23. Oktober 1820.**

Der Conzertgeber ist durch ehrenvolle Zeugnisse italienischer Musikgelehrten aus mehreren Städten, so wie durch Nachrichten aus Wien, wo er mehrmals mit großem Beifall sich hat hören lassen, empfohlen. Gleichwohl hat es ihm nicht gelingen können, eine Subscription zu sammeln, groß genug, um die Kosten des Saales im Gewandhause zu decken. Unterzeichnete Personen gaben daher den Rath, um das Lokale im Theatergebäude zu bitten, welches die Direktion nicht nur zugestanden, sondern auch vergönnt, daß Herr Bimercati sich Tags vorher im Zwischenakte mit einem Satz hören lassen, damit das Publikum, welches von oben erwähnten Empfehlungen keine Notiz genommen, sich klar überzeuge, ob der Besuch des Conzerts den darauf zu verwendenden Guldern wohl werth sey.

Der Saal war denn auch gedrängt voll, ein Beweis, daß die große Kunstfertigkeit des Herrn Bimercati Theilnahme erregte, nebenbei auch, daß es dem wahren Künstler nur nützlich ist, wann er vor seinem Conzert Gelegenheit nimmt, sich öffentlich mit einem kurzen Satz,

dermehr reizt, als befriedigt, hören zu lassen. Gesezt auch, die Beschuldigung, daß, wer den Künstler gelegentlich gehört, nicht gern für die Wiederholung des Genusses Geld aufwendet, träfe zum Theil uns Leipziger; so bietet die Menge der Kunst-, namentlich der Musikfreunde, ein so bedeutendes Corps, daß wir uns getrauen, drei Salons damit anzufüllen. Wir haben das Phänomen erlebt, an einem Abend drei Musikgesellschaften konkurriren zu sehen, die sämtlich sehr zahlreich besucht waren. Es kommt hierbei Alles auf die Zugmittel an. Empfehlungen sind heut zu Tage nicht hinreichend, besonders wenn sie in gewöhnlichen Ausdrücken abgefaßt sind. Z. B. „Der Ueberbringer hat in unsrer Stadt Conzert gegeben, ich war abgehalten, ihn zu hören. Er will auf seiner Kunstreise Leipzig berühren, und bittet mich um Empfehlung dahin. Das ist der Zweck meines gegenwärtigen Schreibens.“

Herr Bimercati ist ein wirklicher Künstler, der mit gutem Gewissen empfohlen werden mag. Er behandelt sein Instrument mit möglichster Zartheit, und übt beim Vortrage eine fast unglaubliche Schnellkraft. Das Hingleiten über die ganze Klaviatur auf einem Fortepiano mittelst des gebogenen Fingers ist seinen Passagen

in Hinsicht der Schnelligkeit und Rundung zu vergleichen.) Dabei zeigt er Geschmack und artige Kenntniß im Vortrage, wenn auch nicht in der Komposition. Das Instrument nun, diese sogenannte englische Mandola, ist im Bau dasjenige, was wir bisher Mandoline nannten, nur mit dem Unterschied, daß die Mandore mit 6 verdoppelten Darmsaiten bespannt ist. (Die Chanterelle ist nur einfach, daher überhaupt 11 Saiten vorhanden sind, die Hälfte davon übersponnen.) Der Ton in der Tiefe ist schnarrend, bei starkem Anschlag dem Knall einer Kinderpeitsche gleichend, in der Höhe gleicht er dem pizzicato auf der Geige, nur schärfer und ohne Resonanz. Der Anschlag geschieht mit dem Plectrum, einem tonisch zugespitzten Fischbeinspahn. Uns hat geschienen, daß der aufs Weiteste getriebene Fleiß in Behandlung dieses ärmlichen und undankbaren Instruments Bedauern erregen müsse, wenigstens möchten wir behaupten, daß er in Deutschland keinen Nachahmer finden werde. Außer einem Concertino von Duffel, aus einem Satz bestehend, und Variationen auf *Nel cor piu etc.* mit Begleitung, spielte Herr Bimercati die obligate Violinstimme auf der englischen Mandola in der Scene der Pär'schen Griselda „*Su Griselda corragio*“ von Madame Reumann-Sessi vortrefflich gesungen. Herr Bimercati fand verdienten großen Beifall in Betracht seiner Virtuosität. Zwei Duverturen von Rossini, schwach besetzt, lahm ausgeführt, machten in dem der Musik überhaupt ganz ungünstigen Saale kein Glück. Mit gleichem Erfolg sang Madame Bimercati in der Pause ein Stück Arbeit von Orlandi.

P. G.

Verkehrte Welt.

Archenholz zeigte uns einst in seinen brittischen Annalen, daß sie in der englischen Nation, so gut wie in jeder andern, gefunden werde; denn er sagt: „Sie frühstücken zur Mittagszeit, halten des Abends ihr Mittagemahl und soupiren des Morgens. Frauenzimmer legen sich mit Eifer auf die Erlernung der Künste und Wissenschaften, und Mannspersonen von feiner Lebensart auf die Kenntniß von Bändern, Spitzen und wohlriechenden Sachen. Reiche Lords verwalten ihre Güter selbst, berechnen Alles, und sinnen Tag und Nacht auf Mittel, ihre Gelder vortheilhaft unterzubringen. Kaufleute halten hingegen Rennpferde zum Wettlaufen, speisen in Tavernen, die Person zu 5 Guineen, und bringen die Nächte mit Hazardspielen zu. Schauspieler und Schauspielerinnen lehren Standespersonen beiderlei Geschlechts die Regeln guter Lebensart und feiner Sitten, während daß andere Lords mit ihren Damen sich um die Wette bemühen, auf Privattheatern zu glänzen, und zur Belustigung der eingeladenen Komödianten Komödie zu spielen. Die Schminke, eine noch vor kurzem in England verhaßte Sitte (so wie vielleicht auch jetzt wieder), wird herrschende Mode, und selbst die Stuger schminken sich, allein nicht roth, sondern braun, wie die Mulatten, um dadurch ein männliches und kühnes Ansehen zu erhalten. Die Weiber heirathen, um ihre Freiheit zu erlangen, und andere lassen sich von ihren Männern scheiden, um sittsam zu leben. Bejahrte Männer nehmen junge Frauenzimmer zu ihren Gattinnen, oder alte zu ihren Mä-

treffen
Stuge
wohl:
mensd
kann
Verder
Staate
unnat
Archen

W
stark
hoch
jüge
kennen
ten,
Stand
zu ver

De
der M
Menf

Wei
Korn
Gerst
Hafen

treffen; sie sind Staatsmänner im 22sten, und Stuger im 60sten Jahre. — Das heißt doch wohl: verkehrte Welt spielen, und aus dem menschlichen Leben eine Farce machen. Was kann man dem Staate weisagen, wo solches Verderben einreißt? — Was man jedem Staate auch bei andern Verkehrtheiten und unnatürlichen Sitten weisagen kann, guter Arckenholz. —

M i s s g e l l e n.

Wir mögen uns für groß oder klein, für stark oder schwach halten: so verpflichtet uns doch das Gefühl von Gerechtigkeit, die Vorzüge sowohl als die Rechte aller derer anzuerkennen, die mehrere Talente, mehrere Einsichten, mehrere Tugenden besitzen, oder die im Stande sind, den Menschen mehrere Vortheile zu verschaffen, als wir. —

Das Leben in der Wildniß oder der Stand der Natur, zu welchem einige Philosophen den Menschen haben zurückführen wollen — ist in

Wahrheit ein Stand des Glends, der Schwachheit und der Unvernunft. Uns auffordern, wieder in denselben zurückzukehren, heißt uns sagen, daß wir wieder in die Kindheit zurücktreten, alle unsere Kenntnisse vergessen, alle unsere Wissenschaften aufgeben sollen, während unsere Vernunft, selbst bei den civilisirtesten Völkern, erst höchst wenig entwickelt worden ist. —

Einige Weltweise behaupteten und behaupten zum Theil noch, der Wilde sey ein glücklicherer Mensch, als der policirte Mensch. Aber was ist der Wilde und worin besteht sein Glück? Er ist ein unerwachsenes Kind, welches der Erfahrung, der Vernunft und Kunstfertigkeit beraubt ist, das immer Hunger und Glend leidet, das sich alle Augenblicke gezwungen sieht, mit wilden Thieren zu kämpfen, und außerdem kein anderes Gesetz erkennt, als seinen Eigensinn; keine andere Regel, als seine Leidenschaften; kein anderes Recht, als seine Stärke, und keine andere Tugend, als Tapferkeit.

Ernst Müller, Redakteur.

Getreidepreise vom 24. Oktober.

| | | | | | | | | | |
|--------|---|-------|----|-----|-----|---|------|----|-----|
| Weizen | 3 | Rthl. | 12 | Gr. | bis | 3 | Thl. | 16 | Gr. |
| Korn | 2 | „ | 10 | „ | „ | — | „ | — | „ |
| Gerste | — | „ | — | „ | „ | — | „ | — | „ |
| Hafer | 1 | „ | 8 | „ | „ | 1 | „ | 18 | „ |

Holz - Kohlen - und Kalkpreise vom 16. bis 21. Oktober.

| | | | | | | | | | |
|-------------------|---|------|----|-----|-----|---|------|----|-----|
| Büchenholz | 8 | Thl. | 4 | Gr. | bis | 8 | Thl. | 20 | Gr. |
| Birkenholz | 7 | „ | 4 | „ | „ | 7 | „ | 16 | „ |
| Eichenholz | 5 | „ | 20 | „ | „ | 6 | „ | 10 | „ |
| Kiefernholz | 5 | „ | 4 | „ | „ | 6 | „ | 14 | „ |
| Oberländerholz | 6 | „ | 4 | „ | „ | — | „ | — | „ |
| Fichtenholz | 6 | „ | 6 | „ | „ | 6 | „ | 14 | „ |
| Ein Scheffel Kalk | 2 | Thl. | 12 | Gr. | bis | 3 | Thl. | 12 | Gr. |
| Ein Korb Kohlen | 2 | Thl. | 20 | Gr. | | | | | |

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Verkauf. Extra feine baumwollene gestricke Damen-Strümpfe erhielten ganz neu und verlaufen, so wie alle andere Arten Strumpfwaaren, zu sehr billigen Preisen
W. Kühn und Comp. in der Reichsstraße.

Verkauf. Mittelfeine und extrafeine weiße Plique's sind äußerst billig zu haben bei
W. Kühn und Comp. in der Reichsstraße.

Verkauf. Lederne Handschuhe aller Arten verlaufen sehr billig
W. Kühn und Comp. in der Reichsstraße.

Thorzettel vom 25. Oktober.

| | | |
|--|---|---|
| <p>Grimma'sches Thor. U. Gestern Abend. Frau Feldmarschallieuten. Freifr. v. Keller, v. Prag, in Bogels Hause 7 Dr. Dr. Kumpel und Partic. Wölker, aus Erfurt, v. Dresden, im Hotel de Russie 7 Dr. Justizkommissär Wiesner, v. Annaburg, passirt durch 8</p> | <p>Vormittag. Die Dresdner r. Post 6 Auf der Dresdner Diligence: Herr Kaufm. Behrmann, v. Hamburg, im g. Adler 7</p> | <p>Vormittag. Die Jena'sche f. Post Dr. Lieuten. v. Gund, in k. sächs. Diensten, v. Merseburg, im Birnbaum 11 Eine Estafette von Lützen 11</p> |
| <p>Halle'sches Thor. U. Gestern Abend. Dr. Rfm. Tribel, v. Dessau, im g. Horn 8</p> | <p>Vormittag. Die Magdeburger f. Post 6 Hrn. Rfl. Bucherer u. Kohl, v. Halle, im Hotel de Russie 9 Eine Estafette von Krensch 11</p> | <p>Nachmittag. Dr. Landrath v. Herzen, v. Schulpforta, im Hotel de Saxe 1 Dr. Amtm. Stöck, Herr Advokat Schröter, Dr. Lieuten. Dahn u. Dr. Audit. Ludwig, v. Lützen, im Hotel de Baviere 5</p> |
| <p>Kanstädter Thor. U. Gestern Abend. Die Frankfurter r. Post 6</p> | <p>Peters Thor. U. Gestern Abend. Die Koburger f. Post 11 Eine Estafette von Pegau 7</p> | <p>Hospital Thor. U. Gestern Abend. Auf der Schneeberger Post: Dr. Dr. Kun- zinger u. Stud. Kohler, aus Olten und Berlin, in Nr. 1077 u. 126 6</p> |
| | | <p>Vormittag. Die Prag- und Wiener r. Post 1</p> |

Thorschluß um 6 Uhr.

L
Ueber
In
der
Kühn
die
wunder
weil
meist
wähle
nicht
messen
nützi
der
je
durch
Koch
alle
der
hat
dazu
jene
amer
herab
den
sen
nützi